

Format de citation

Rauscher, Peter: review of: Wolfgang von Hippel (ed.), Das Herzogtum Württemberg zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges im Spiegel von Steuer- und Kriegsschadensberichten 1629-1655. Materialien zur historischen Statistik Südwestdeutschlands, Stuttgart: Kohlhammer, 2009, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 119 (2011), 1-2, p. 258-259, DOI: 10.15463/rec.1189737257

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

lieferung sind jeweils den chronologisch geordneten Texten vorangestellt. Ein umfangreiches Register, ein Archivverzeichnis und zwei Karten für alle drei Bände finden sich am Ende des 3. Teils.

Innsbruck

Julia Hörmann-Thurn und Taxis

Türkensteuer und Bürgerzählung. Statistische Materialien zu Bevölkerung und Wirtschaft des Herzogtums Württemberg im 16. Jahrhundert, hg. von Wolfgang von HIPPEL. (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg.) Kohlhammer, Stuttgart 2009. XVI und 357 S., 29 Tabellen, 11 Abb., 31 Karten.

Das Herzogtum Württemberg zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges im Spiegel von Steuer- und Kriegsschadensberichten 1629–1655. Materialien zur Historischen Statistik Südwestdeutschlands, bearb. von Wolfgang von HIPPEL. (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg.) Kohlhammer, Stuttgart 2009. XVII und 373 S., 23 Tabellen, 19 Karten.

Wolfgang von Hippel, Emeritus für Neuere Geschichte der Universität Mannheim mit Forschungsschwerpunkten auf dem Gebiet der neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte, hat mit zwei voluminösen Bänden umfangreiche Daten zur Bevölkerungsgeschichte und materiellen Situation des Herzogtums Württemberg des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vorgelegt.

Der chronologisch erste Band „Türkensteuer und Bürgerzählung“ wertet zwei detailreiche Quellen aus. Den größeren Teil A umfassen die Türkensteuerlisten der Jahre 1544/45, die im Anschluss an den Abschied des Speyrer Reichstags von 1544 zur Einhebung einer reichsweiten Kopf- und Vermögenssteuer („Gemeiner Pfennig“) angelegt wurden. Bearbeitet wurden diese Listen von Karl-Otto Bull, der bereits 1992 verstarb und einen erheblichen Teil seiner Quellenaufbereitung ohne Computerunterstützung durchführte. Herausgearbeitet werden beispielsweise die Vermögensverteilung innerhalb und zwischen den Gemeinden, daraus abgeleitet die soziale Schichtung oder der Anteil von Frauen an den Steuerzahlern. Außerdem wurde auf Grundlage der erhobenen Daten die Gesamtbevölkerung Württembergs um 1545 auf etwas mehr als 210.000 Menschen hochgerechnet.

Den umfangreichsten Teil bildet die Haupttabelle (S. 53–165), in der, nach Ämtern gegliedert, in insgesamt 94 Spalten die Ergebnisse der Vermögensschätzungen und Einkommen dargestellt werden. Interessant ist beispielsweise die relativ große lokale bzw. regionale Streubreite der Löhne (vgl. S. 50f.) und die Einkommensdifferenzen zwischen den Geschlechtern. Die Ebene der einzelnen Steuerzahler bleibt in der Darstellung allerdings unberücksichtigt, so dass personengeschichtliche Aussagen auf Basis der vorgelegten Tabellen nicht getroffen werden können. Abgerundet wird dieser Teil durch eine vergleichende Analyse der Vermögensverhältnisse der einzelnen Ämter und durch ein reichhaltiges Kartenmaterial.

Teil B des Bandes, bearbeitet von Wolfgang von Hippel, behandelt die von Herzog Friedrich I. 1598 veranlasste Erhebung der Bürger und Inwohner – und damit letztlich der Finanzkraft – des Herzogtums. Die ermittelten Daten sind weit weniger genau als die der Türkensteuerlisten. In der durch weitere Tabellen ergänzten Haupttabelle werden die nach Ämtern geordneten Orte hinsichtlich ihres Status (Hof/Mühle/Weiler/Dorf/Flecken/Gericht/Stadt), der Anzahl ihrer „Bürger“, der Witwen und der Mühlen aufgeführt (S. 268–288). Eine genauere Beschreibung der einzelnen Ämter sowie zwei Karten schließen diesen Teil des Werks ab. Am Ende findet sich ein Ortsregister zu beiden Quellen sowie eine Ansicht des Fürstentums Württemberg, deren Entwurf wahrscheinlich Mitte des 16. Jahrhunderts angefertigt wurde.

Ähnlich aufgebaut wie der Band zum 16. Jahrhundert ist der zu den materiellen Verhältnissen des Herzogtums in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Auf den üblichen wis-

senschaftlichen Apparat folgt eine umfangreiche Einleitung (S. 1–46), die in die bearbeiteten Quellen einführt. Herangezogen wurden die neue Steuerbeschreibung von 1629, die Kriegsschadensberichte der Jahre 1652 und 1653 sowie Steuerbericht und Landesvisitation von 1655. Während die summarischen Extrakte von 1629 und die Kriegsschadensberichte von 1652 und 1653 sowie die Steuerbeschreibungen von 1655 in die umfangreiche Dokumentation zu den einzelnen Ämtern (S. 124–304) einfließen, wurden in der Haupttabelle (S. 47–115) die materielle Lage und die daraus abzuleitenden Kriegsschäden von 1655 der Situation des Jahres 1634 – also vor dem Beginn der österreichischen Besatzung nach der Schlacht von Nördlingen und den damit einsetzenden kriegsbedingten Zerstörungen des Landes – gegenüber gestellt.

Ein Kommentar einzelner Daten ist an dieser Stelle kaum sinnvoll. Sie bieten umfangreichen Einblick in die Wirtschafts-, Steuer- und Sozialgeschichte des südwestdeutschen Raumes. Besonders hervorzuheben ist auch hier das umfangreiche Kartenmaterial, das die Bevölkerungsverluste und den Rückgang des Baubestands zwischen 1634 und 1655 sowie die Entwicklung von Acker- und Weinbau und der Schulden der Bürger in diesem Zeitraum zu veranschaulichen hilft. Abgeschlossen wird der Band durch ein Ortsregister und ein sehr hilfreiches Glossar, beides erstellt von Dagmar Kraus.

Die vorgelegten Bände bieten zweifellos eine wichtige Basis nicht nur für die künftige landesgeschichtliche Forschung, sondern auch für regional vergleichende Studien. Von überregionalem Interesse ist die Tatsache, dass sich in den bearbeiteten Quellen nicht nur die negativen Folgen der Kriegführung für die Bevölkerung, sondern auch die reichspolitischen Steuerentscheidungen in ihrer konkreten Umsetzung vor Ort widerspiegeln. Dies betrifft nicht nur die Reichstürkensteuer von 1544, sondern auch die Kosten für Abrüstung der Soldaten nach dem Dreißigjährigen Krieg, die vom Herzogtum zu leisten waren (vgl. Herzogtum Württemberg, S. 20f.). Auch wenn die Aufarbeitung solch umfangreichen statistischen Materials mühsam und die Quellen spröde sind, wäre zu hoffen, für mehr Regionen des Reichs vergleichbare Daten zu besitzen.

Wien

Peter Rauscher

Bernhard BISCHOFF, *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters*. 4., durchgesehene und erweiterte Auflage. (Grundlagen der Germanistik 24.) Schmidt, Berlin 2009. 436 S.

Das Standardwerk der lateinischen Paläographie des Mittelalters des bedeutendsten deutschen Paläographen des letzten Jahrhunderts und Lehrstuhlinhabers für lateinische Philologie des Mittelalters an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Bernhard Bischoff (1906–1991), in welchem er seine langjährigen Erfahrungen und Vorlesungsmanuskripte vernetzt der Nachwelt hinterlassen hat und das in erweiterter Form in französischer Sprache 1985 erschienen war, hat nun eine vierte Auflage erfahren, die von Walter Koch durch eine Auswahlbibliographie der neueren Literatur ergänzt wurde. Der Text wurde nicht überarbeitet; gilt doch das Werk von Bernhard Bischoff nach wie vor als Klassiker, weil sich der Autor im Besonderen der Erforschung der Schreibschulen und der Codices des nordfranzösischen und des bayerischen sowie des oberitalienischen Raumes gewidmet hat, vor allem der großen Wirkung der französischen Schreibschulen der Karolingerzeit im 9. Jahrhundert. So ist das Werk ein für Fachkollegen bestimmtes Buch geblieben, dessen Lektüre die Kenntnisse und Präsenz der Tafelwerke voraussetzt, um den vergleichenden, die Schriften analysierenden Beobachtungen des gelehrten Autors folgen zu können. Die wenigen Bildbeispiele konzentrierte der Autor auf die Entwicklung des Alphabets sowie einiger lateinischer Abkürzungen, die häufig verwendet wurden. Die Kunst paläographischer Detailbeschreibung fokussierte er auf die Herstellung spätantiker und mittelalterlicher Codices; das Urkundenwesen der Kanzleien der Kaiser, Könige, Bischöfe, Herzöge und Klöster ist kaum thematisiert, ebenso nicht die spätmittelalterliche Entwicklung zur